

Insel

Francesco
Petrarca

Liebesgedichte
an Laura

1327 will Petrarca die schöne Laura zum erstenmal erblickt haben. Ob das, was er darüber sagt, der Wahrheit entspricht, ist fraglich; auch darüber, ob es diese Laura wirklich gegeben hat, ist viel spekuliert worden. Fest steht, daß Petrarca mit seinem *Canzoniere* zum einflußreichsten Lyriker des Abendlandes wurde – und daß er auch uns heute noch ansprechen kann.

Petrarca ist nicht nur der unglücklich Liebende par excellence, sondern auch ein »Dialektiker der Liebe«, er hat die Widersprüchlichkeit der Liebe in ein für allemal gültige Worte gefaßt. Das dichterische Ich leidet an der Liebe, auch an dem Gefühl der »Freiheitsberaubung«, das mit ihr einhergeht – doch gleichzeitig möchte es sich um nichts in der Welt von ihr befreien.

2004 jährt sich Petrarca's Geburtstag zum 700. Mal: Grund genug, den »Dichter der Lauraliebe« mit einer größeren Anzahl seiner Gedichte in einer neuen einsprachigen, originalgetreuen und gut lesbaren Form vorzustellen. Der Göttinger Romanist Jürgen von Stackelberg hat eine solche Übersetzung, unger reimt, aber in rhythmisierter Prosa, hergestellt, die Gedichte erläutert und seiner Auswahl ein Nachwort hinzugefügt.

Francesco Petrarca, geboren am 20. Juli 1304 in Arezzo, ist am 18. Juli 1374 in Arquà bei Padua gestorben.

insel taschenbuch 3022
Petrarca
Liebesgedichte an Laura



Francesco Petrarca
Liebesgedichte an Laura

Achtzig Gedichte aus dem »Canzoniere«
Übersetzt, erläutert und
mit einem Nachwort versehen
von Jürgen von Stackelberg

Insel Verlag

3. Auflage 2017

Erste Auflage 2004

insel taschenbuch 3022

© Insel Verlag Frankfurt am Main und Leipzig 2004

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Übersetzung,
des öffentlichen Vortrags sowie der Übertragung
durch Rundfunk und Fernsehen, auch einzelner Teile.

Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren)
ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme
verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vertrieb durch den Suhrkamp Taschenbuch Verlag

Satz: Hümmer GmbH, Waldbüttelbrunn

Printed in Germany

Umschlag: hißmann, heilmann, hamburg

ISBN 978-3-458-34722-4

Liebesgedichte an Laura

Sonett 1

Ihr, die ihr in verstreuten Versen den Klang
der Seufzer vernehmt, mit denen ich in meinem ersten,
jugendlichen Irren mein Herz genährt, da ich
teilweise noch ein anderer war, als ich jetzt bin,

von euch erhoffe ich für die verschiedenen Töne,
in die sich meine Rede und mein Weinen kleidet,
für mein Schwanken zwischen eitler Hoffnung
und eitlen
Schmerzen, so ihr je geliebt, Verzeihung oder
doch Mitleid.

Freilich weiß ich, in welchem Ruf ich lange schon
bei allem Volke stehe – und oft schäme ich mich
in mir über mich selber;

ja, Scham ist meiner Eitelkeiten Frucht,
und Reue, und die klare Erkenntnis, daß,
was der Welt gefällt, ein kurzer Traum nur ist.

Sonett 3

Es geschah an jenem Tage, an dem die Sonnenstrahlen
aus Mitleid mit ihrem Schöpfer sich verdüsterten,
daß ich getroffen wurde, weil ich dagegen nicht
gewappnet war
und Eure schönen Augen, Herrin, mich gefesselt haben.

Mich gegen die Schläge der Liebe zu wehren,
schien die Zeit zu fehlen, ich hielt mich
für sicher, ahnte nichts, und so kamen
meine Qualen in diese schmerzerfüllte Welt.

Amor fand mich ganz ungerüstet vor,
er fand ins Herz den Weg über die Augen,
die nun den Tränen Tür und Tore öffnen.

Doch es lag, so scheint mir, kein Verdienst darin,
mich mit dem Pfeile dergestalt zu treffen
und der Gewappneten den Bogen zu verbergen.

Ballata II

Den Schleier, Herrin, sah ich Euch im Schatten
und im Sonnenschein nicht heben, seit Ihr wißt,
wie meines Herzens Sehnsucht alles andere Streben
daraus vertrieb.

Solang ich meine schönen Wünsche noch verhehlte,
die mich dem Tode nahe gebracht, sah ich, wie Mitleid
Eure Züge schmückte. Doch nun, da Amor Euch
auf mich hat achten lassen, verschleiert Ihr
das blonde Haar, und Euer liebevoller Blick
verschloß sich mir, so daß, was ich von Euch
für mich so sehr erhoffte, mir genommen ward,
und zu meinem Kummer dieser Schleier
im Sommer wie im Winter das Leuchten
Eurer schönen Augen verdunkelt.

Sonett 12

Wenn ich mein Leben vor dem rauhen Sturm
so lange schützen kann und ich nach all den Qualen,
die in den letzten Jahren ich erlitt, o Herrin,
erlebe, wie das Licht in Euren schönen Augen
matter wird,

und wie die feinen goldnen Haare silbrig werden,
die Kränze nicht mehr sind und nicht das grüne Kleid,
und das Gesicht verblaßt, das mich zu meinem Schaden
klagen läßt, furchtsam und unentschlossen macht,

dann wird die Liebe mir die Kühnheit geben,
Euch meine Leiden darzutun, die meine Jahre,
Tage und Stunden erfüllten;

und wenn die Zeit dem lockenden Verlangen
im Wege steht, so möge meinem Leiden wenigstens
aus Euren späten Seufzern Trost erstehen.

Sonett 13

Wenn unter andern Frauen hin und wieder
in ihren schönen Zügen Liebe aufscheint,
steigert sich mein sehnsüchtiges Verlangen
noch mehr, weil keine so schön ist wie sie.

Dann segne ich den Ort, die Stunde und den Tag,
da meine Augen sich zu ihr erhoben, und ich sage:
Meine Seele, du mußt dankbar sein dafür,
daß du so großer Ehre teilhaft wardst.

Von ihr kommt dir die Liebe, die dich,
wenn du ihr folgst, zum höchsten Gut hinführt
und dich verachten lehrt, was andere begehren.

Von ihr kommt auch der frohe Mut, der dich
auf rechtem Weg zum Himmel lenkt, so daß
mich stolze Hoffnung darauf schon erfüllt.

Sonett 15

Bei jedem Schritt des müden Körpers, den ich
mit großer Mühe schleppe, wende ich mich zurück,
doch dann stärkt mich der Hauch, der von Euch ausgeht
und der mich wieder vorwärts treibt. Ich Armer!

Denk ich an das so süße Gut, das ich verlasse,
an meinen langen Weg und an das kurze Leben,
so ende ich bestürzt und todesbang mein Klagen
und blicke, tränenden Auges, zu Boden.

Manchmal befällt ein Zweifel mich inmitten
meiner Klagen. Wie können diese Glieder so weit
entfernt vom Geist, der sie beseelt, denn leben?

Doch Amor gibt die Antwort: »Weißt du nicht,
daß dies das Vorrecht derer ist, die losgelöst
von aller Menschenweise lieben?«

Sonett 16

Sein trautes Heim verläßt der Alte mit dem silber-
grauen Haar, der dort sein ganzes Leben zugebracht,
und seine Familie sieht voll Bangen den geliebten
Vater von dannen ziehen; es schmerzen

die altersschwachen Glieder ihn
auf seiner allerletzten Reise,
doch der vom Weg und von den Jahren müde Greis
schleppt sich, so gut er kann, nach Rom.

Ihn zieht der Wunsch, denjenigen zu sehen,
der jenem ähnlich sieht, den er im Himmel
zu erblicken hofft, schon hier auf Erden.

Nicht anders, ach, verlangt es mich nach meiner
Herrin, und ich suche, wenn möglich, in anderen
einen Abglanz ihrer wahren Schönheit zu erspähen.

Sonett 32

Je mehr ich mich dem letzten Tage nähere,
der alles Menschenelend kurz erscheinen läßt,
um desto schneller und flüchtiger vergeht die Zeit:
meine Hoffnung war trügerisch und eitel.

Zu meinem Gedanken sage ich: wir werden nicht
mehr lange
von Liebe reden, alle Erdenlast, so hart und schwer
sie ist, schmilzt hin wie frischer Schnee:
dann endlich haben wir Frieden!

Denn mit dem Leib verläßt uns auch die Hoffnung,
die uns so lange träumen ließ, und damit
zugleich Lachen und Weinen, Furcht und Zorn.

Wie oft uns Zweifelhaftes antrieb,
erkennen wir dann erst, und wie wir oftmals
um Nichtigkeiten bangten.

Sonett 35

Einsam und gedankenvoll durchmesse ich,
langsamen Schrittes, die verlassensten Gefilde
und spähe, um sie zu meiden,
nach Menschenspuren in dem Sand.

Ich weiß mich anders nicht zu schützen
vor Neugier und Aufmerksamkeit der Menschen,
denn meinem freuderloschenen Gebaren
ist abzulesen, wie ich im Innern brenne,

so daß ich bereits glaube, es wüßten die Berge
und Täler, die Flüsse und Wälder, wie es um mich steht
und was ich allen Leuten verberge.

Doch so wilde und unwegsame Pfade,
daß Amor sie nicht fände, gibt es nicht:
stets redet er mit mir und ich mit ihm.

Sonett 36

Hätt' ich geglaubt, der Tod befreie mich
von dem verliebten Sehnen, das mich niederdrückt,
hätt' ich mit eigener Hand diese verhaßten Glieder
unter die Erde gebracht samt meinem Kummer.

Doch da ich fürchtete, es wäre nur ein Übergang
von einem Leid zum andern und von einem Kampf
zum nächsten, schreckt' ich vor dem verbot 'nen Schritt
zurück – falls ich ihn nicht noch wage.

Es kommt einmal die Zeit, wo die erbarmungslose Sehne
auf mich den Pfeil abschnellt, den schon das Blut
so vieler Menschen netzt und schwärzt.

Ich bitte Amor darum, und bitte den tauben Tod,
der mich mit seiner Blässe angekränkelt hat,
auf meinen Ruf zu hören. Doch er denkt nicht daran.

Sonett 39

So sehr fürcht' ich den Angriff Eurer schönen Augen,
in denen meine Liebe und mein Tod beschlossen sind,
daß ich sie meide, wie ein Kind die Rute.

Und lang ist's her, daß ich zum ersten Mal sie mied.

Es gibt keine so unwegsame und steile Stätte,
zu der ich nicht aufsteigen wollte, um dem zu entgehen,
was meine Sinne schwinden und mich, wie bisher,
zu Stein erstarren läßt.

Wenn ich also so lange zögerte, Euch anzuschauen,
und dem nicht nahe kommen wollte, was mich versehrt,
war das kein unentschuldbares Vergehen.

Vielmehr: sich zuzuwenden dem, was jedermann
vermeidet,
und sein Herz von dieser Furcht zu lösen,
war kein geringes Zeugnis meiner treuen Liebe.

Sonett 46

Das Gold, die Perlen, die roten und die weißen Blumen,
die der Winter welken und verdorren läßt,
sind spitze und giftige Dornen, die
ins Herz mir und in die Seite stechen.

Mein Leben kann nur tränenreich und kurz sein:
so großer Schmerz erlaubt kein Altern;
die Hauptschuld aber tragen jene tödlichen Spiegel,
die ermüdet sind von meinen Blicken:

sie haben Amor Einhalt geboten, der für mich
flehte. Er schwieg, als er erkennen mußte,
daß Ihr mein Verlangen von Euch weist;

sie wurden an den Wassern des Abgrundes hergestellt,
ewiges Vergessen ist in sie eingefärbt;
sie bergen den Keim zu meinem Tod.